

**Kriegsverletzungen und Bühnenberuf.**

Von

**Alfred Holzbock.**

Am Geraer Hoftheater wirkte bis zum Ausbruch des Krieges in ersten Charakterrollen der Hofschauspieler Otto Provence. Sein eigentlicher Name war Grimm. Aus dem Offiziersstande hervorgegangen, widmete er sich, nachdem er bereits den Majorrang befaß, dem Bühnenberuf — hier wirklich aus echter, unbezwingbarer Liebe zur Kunst. Aus dem Hofschauspieler Provence wurde bei Ausbruch des Krieges natürlich wieder der Major Grimm, aus dem Bühnenhelden dann seines Geldentums ein Oberstleutnant. — Er wurde schwer verwundet, allein sobald er sich als ein Genesener betrachtete, stellte er sich abermals zur Verfügung, und jetzt ist er wieder Regimentskommandeur.

Hier ist ein Künstler trotz seiner schweren Verwundung einem hohen Berufe wiedergegeben worden, allerdings einem Berufe, in dem er, bevor er sich dem Theater widmete, einen bedeutenden Rang bekleidet hat; möglich auch, daß aus dem kraftvollen, energischen, mutigen Regimentskommandeur Grimm wieder der Hofschauspieler Provence wird. — Hier liegt ein Ausnahmefall vor, denn die meisten unserer Bühnenkünstler, die physisch oder psychisch durch Kriegsverletzungen schwer betroffen wurden, haben jetzt um ihren Beruf zu kämpfen, denn selbst das kleinste Gebrechen, das äußerlich in die Erscheinung tritt, erschwert es dem Schauspieler, dem Sänger, seiner Kunst, für die er mit seiner ganzen Persönlichkeit, mit allen ihm von der Natur geschenkten Mitteln eintreten muß, noch fernerhin zu dienen.

In jüngster Zeit haben verschiedene Anzeichen offenbart, wie stark die Zahl jener Bühnenangehörigen ist, die als Kriegsverletzte für ihren Beruf untauglich geworden sind! „U. U.“, Bühnen-Untauglich, das ist ein hartes Wort für all die, die aus ihrem bisherigen Erwerb herausgerissen, sich einen neuen suchen müssen. Je nach der Art der Verletzungen klammern sie sich an ihre Kunst, suchen sie in ihrem weiten, vielverzweigten Gebiete einen Posten. Die Tätigkeit, die sie einst vor den Kulissen ausübten, ist für sie eine kleine, erzwungene Nebenbeschäftigung, sie wollen sie aufnehmen, wenn Not am Mann ist, allein das Bühnenreich erfordert auch hinter den Kulissen Persönlichkeiten voll Intelligenz, Arbeitskraft und Kenntnis des Theaters. Der geräuschvolle Glanz vor den Kulissen sollte für sie erloschen sein, der stillen Arbeit hinter den Kulissen wollen, müssen sie sich widmen.

Da gibt es einen kriegsbeschädigten Bühnenangehörigen, der infolge eines im Felde aufgetretenen Herzleidens an der vollen Ausübung seiner Tätigkeit als Sänger gehindert ist. Ein äußerliches Gebrechen liegt nicht vor, und darum will er seinem Sängerberuf treu bleiben, wenn auch nur in Nebenbeschäftigung, er möchte sich gern als Regievolontär einarbeiten, da ihm für seine Veranlagung als Regisseur von Fachleuten die besten Zeugnisse zur Seite stehen und er betont, daß seine Gehaltsansprüche sehr bescheiden sind. Ein anderer leidet infolge Ueberanstrengung an einem kleinen nervösen Sprachfehler, er möchte gern Bibliothekar oder Inspektor werden, jedoch ganz will er doch nicht den lodenden Zauber lassen, der sich vor den Kulissen ausspinnt, und so möchte er gern trotz des Sprachfehlers Spielberpflichtung für kleine Rollen eingehen. Diesem Zauber ganz entsagen muß ein Bühnenangehöriger, der infolge Verschüttung eine Lähmung des linken Beines sowie eine Lähmung der Stimmbänder davongetragen hat; er sucht an einem größeren Theater bei geringen Honoraransprüchen Anfangsstellung als Direktionssekretär und möchte, da er vielseitig literarisch und künstlerisch gebildet ist, auch Gelegenheit zu dramaturgischer Betätigung haben. Dort ist das Schicksal jenes Bühnenangehörigen, der neuere Sprachen und Literatur studiert, den Doktorgrad der philosophischen Fakultät erworben und bereits als Schauspieler an ersten Bühnen sowie als Rezitator große Erfolge zu verzeichnen hat; auch er bewirbt sich um eine Anfangsstellung als Spielleiter und Dramaturg und hat Aussicht und Berechtigung, dereinst in die Klasse der jetzt in Mode gekommenen literarisch-akademischen Spielleiter eingereiht zu werden. Mit einer bescheideneren Anstellung möchte sich jener Bühnenangehörige abfinden, der sich durch Ueberanstrengung im Heeresdienst ein Nerven- und Herzleiden zugezogen hat; er will sich mit einem Posten als Kassierer, Sekretär oder als Gilde des Theatermeisters begnügen; trotzdem er